

Aufbrechen und Gehen

25. Juli. Fest des Apostels Jakobus. Viele kennen seinen Namen in der spanischen Version: Santiago, und verbunden mit der Stadt Compostela im Nordwesten Spaniens. Dort ist Jakobus begraben. Tausende sind jedes Jahr unterwegs auf den Wegen nach Santiago de Compostela, manche wochen- und monatelang, mit allen erdenklichen Verkehrsmitteln. Viele zu Fuß als wandernde Pilger, durch Frankreich, über die Pyrenäen, Hunderte von Kilometern.

Jakobus, spanisch Tiago, war einer der Apostel Jesu. Sein Grab liegt weit entfernt von seinem Heimatland Palästina, gleichsam am anderen Ende der damals bekannten Welt. Apostel, so betonen die Schriften des Neuen Testaments immer wieder, sind Menschen unterwegs. In alle Himmelsrichtungen gehen sie, um die Botschaft Jesu Menschen nahezubringen. Und der Apostel Jakobus soll dazu bis nach Spanien gegangen sein. Auf Bildern und Figuren trägt er die Symbole der Wanderschaft: die Muschel als Schöpf- und Trinkgefäß, Hut und Stab. Sein Fest, heute am 25. Juli, ist in Spanien Nationalfeiertag. 1987 erklärte der Europarat in Straßburg den „Weg nach Santiago“ zur Kulturstraße Nummer eins in Europa.

Beim Wort Kultur denken wir oft zunächst an die vielen Zeugnisse der Baukunst, die Kirchen und Klöster, die im Laufe der Jahrhunderte an den Pilgerstraßen nach Santiago entstanden sind. Das Wort ‚Kulturstraße‘ kann aber auch auf etwas anderes hindeuten. Kultur hat immer etwas zu tun mit Straße und Weg, mit Gehen und Unterwegssein, mit Forschen und Entdecken. Kultur ist seit jeher geprägt von der Suche nach Neuem, von Aufbruch und Entwicklung.

Gehen: bergauf, bergab, etwas hinter sich lassen, auf ein Ziel hin leben, das sind Metaphern für den Menschen, der weiß, dass es für ihn in dieser Welt etwas zu fragen, zu suchen, zu entdecken gibt. Der glaubende Mensch sucht Gott. Auch wer glaubt, ist nicht am Ziel, sondern geht einen Weg.

„Auf dem ganzen Weg, den wir bisher zurückgelegt haben, hat Gott uns beschützt“ – so lautet die Erfahrung des Volkes Israel. (Jos 24,17) Wegerfahrung und Gotteserfahrung sind eng miteinander verbunden. Der Mensch lässt sich vom Unbekannten bewegen, er strebt über das Bekannte hinaus, er gibt sich mit dem bisher Erreichten nicht zufrieden. In seiner unruhigen Suche ist der Mensch auf Gott hin unterwegs. Wallfahrtsziele wie Santiago de Compostela sind Symbole für das Vertrauen, dass wir zu einem Ziel hin unterwegs sind, dass es für alle Wege und Umwege, die Menschen gehen, in Gott ein Ziel gibt.

Aus: Dietmar Bader,

„Gedanken finden und weitersagen ‚Worte zum Tag‘ aus zehn Jahren“

Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg 2007